

Reichtum, Natur und Wilder Westen

REZENSENT

Severin Rapp*

WERK

Farrell, Justin (2020).

Billionaire Wilderness. The Ultra-Wealthy and the Remaking of the American West.

Princeton, Princeton University Press. 329 Seiten. Taschenbuch. 18,99 EUR.

ISBN 978-0-691-17667-3

ZUSAMMENFASSUNG

Das Buch „Billionaire Wilderness“ von Justin Farrell untersucht die Gründe und Auswirkungen des Überreichtums in Teton County, dem US-County mit der höchsten Einkommensungleichheit. Es zeigt, wie Eliten Naturkonservierung nutzen, um ihre Privilegien auszubauen, und sich romantisierte Vorstellungen der lokalen Kultur zur persönlichen Erfüllung aneignen. Der Autor betont die Bedeutung von Naturerhaltung für den Überreichtum und dessen Akkumulation. Zusätzlich beleuchtet das Buch die psychologischen Konflikte der Superreichen auf der Suche nach Authentizität. Interviews mit der lokalen Bevölkerung erlauben eine Gegenüberstellung unterschiedlicher Perspektiven auf die Auswirkungen des Überreichtums. Farrell geht auf die politischen und gesellschaftlichen Institutionen ein, die eine Region im „Cowboy-State“ Wyoming zum Magneten für extrem privilegierte Individuen und Familien machen, und skizziert Lösungsansätze.

DOI

10.59288/wug493.212

Vor dem Hintergrund ansteigender ökonomischer Ungleichheit sind die Auswirkungen der polarisierten Ressourcenverteilung von zunehmendem Interesse. „Billionaire Wilderness“ dokumentiert die Interaktion

von Überreichen mit ihrem lokalen Umfeld in Teton County, dem US-County mit der bundesweit höchsten Einkommensungleichheit. Anspruch dieser Elitestudie ist es, zu zeigen, wie Überreiche die Umwelt und romantisiert

* **Severin Rapp:** Wirtschaftsuniversität Wien.
Kontakt: severin.rapp@wu.ac.at

te Vorstellungen der lokalen Kultur nutzen, um ökonomische Vorteile zu erzielen und persönliche Dilemmas zu überwinden. Es beschreibt, wie die Konservierung der Umwelt und der exklusive Genuss unberührter Natur unvorstellbar reichen Menschen die Möglichkeit geben, ihre sozialen und ökonomischen Privilegien auszuweiten. Gleichzeitig illustriert das Buch auch die Rolle des Gefühls authentischer ländlicher Bodenständigkeit unter Eliten bei der Verarbeitung von persönlichen soziopsychologischen Auswirkungen des Überreichtums.

Die ambitionierte Arbeit des Yale-Soziologen Justin Farrell wirft spannende Fragen zum Zusammenhang zwischen Überreichtum, dem nachhaltigen Umgang mit unserem Planeten sowie den Lebensbedingungen der Vielen auf, die nicht zur kleinen Gruppe der Elite zählen. Der Autor besticht mit einem lockeren, teilweise journalistisch anmutenden Schreibstil, der es Menschen auch außerhalb des soziologischen Fachpublikums erleichtert, sich in die Welt des ländlichen Mountain-States Wyoming hineinzusetzen und die Auswirkungen des zunehmenden Interesses der Überreichen am ruralen Amerika nachzuvollziehen. Insbesondere die unmittelbare Verwendung des umfangreichen empirischen Materials aus zahlreichen Interviews im Text sorgt für eine lebendige und kurzweilige Leseerfahrung.

Mit seinem Fokus auf die Bedeutung der zunehmenden Präsenz von Überreichen in Teton County reiht sich „Billionaire Wilderness“ in eine lange Tradition von Elitestudien ein. Thorstein Veblens „conspicuous consumption“ (Veblen 1899) spiegelt sich im Konzept „conspicuous conservation“ (118) wider, womit der Autor Anknüpfungspunkte zu Klassikern der Wirtschaftssoziologie bie-

tet. Mit seinem Interesse an inneren Konflikten der Überreichen, wie beispielsweise der Sehnsucht nach einem authentischen „guten“ Leben, gibt es gleichzeitig eine enge Verbindung zu anderen aktuellen Elitestudien, wie etwa der Arbeit von Rachel Sherman (2017) zu urbanen Eliten in New York.

Das Buch ist in vier Teile gegliedert. Die ersten beiden Kapitel beschreiben den lokalen Zusammenhang und die besondere Bedeutung von Teton County, Wyoming, als Magnet für Überreiche. Es folgen im zweiten Teil vier Kapitel, die die Bedeutung der lokalen natürlichen und sozialen Gegebenheiten für Überreiche von einer ökonomischen Seite beleuchten. In zwei weiteren Kapiteln stehen Ängste, Selbstwahrnehmung und Moralvorstellungen der Superreichen im Vordergrund, wobei die Aneignung einer romantisierten Vorstellung ländlicher US-amerikanischer Kultur und lokaler Identität eine wichtige Rolle einnimmt. Der letzte Teil des Buches ergänzt die hauptsächlich aus Eliteninterviews gewonnene Evidenz mit den Perspektiven der zu weiten Teilen in Armut lebenden übrigen Bevölkerung. Ein zusammenfassendes Kapitel schließt das Buch und zeigt Lösungsvorschläge auf, um den problematischen Auswirkungen des Überreichtums auf die lokale Gemeinschaft entgegenzuwirken.

Teton County – warum? Im ersten Teil wird deutlich, dass „Billionaire Wilderness“ im Gegensatz zu vielen anderen Studien, die urbane Eliten in den Mittelpunkt rücken, eine andere Perspektive auf Überreiche bietet. Das Buch ist eine Auseinandersetzung mit wirtschaftlichen Eliten, die in der ländlichen Abgeschiedenheit ökonomische Vorteile und persönliche Erfüllung suchen. Nahe am atemberaubenden Yellowstone National Park gelegen, vereint Teton County die Schönheit

unberührter Natur mit extrem niedrigen Einkommen- und Erbschaftsteuern sowie einem besonders laxen Stiftungsrecht. In diese Gegend zu ziehen können sich aufgrund der hohen Wohnkosten nur die Reichsten leisten, während sich die Familien von deren Hausangestellten in Wohnwagensiedlungen Unterkünfte teilen oder von weit her einpendeln. Nicht zuletzt aufgrund des hohen Interesses und starken Zuzugs von Überreichen ist Teton County zum US-County mit der größten Einkommensungleichheit und dem höchsten Durchschnittseinkommen avanciert.

Besonders eindrucksvoll ist der zweite Teil des Buches, in dem Farrell deutlich macht, wie Natur zur Erhaltung und Verschärfung von Überreichtum genutzt wird. Er zeigt, dass Superreiche in Teton County nicht nur Land und opulente Villen aufgrund der geringen Einkommen- und Erbschaftsteuern erwerben. Oft wird Landbesitz für die natürliche Konservierung gekauft. Das bringt nicht nur weitere steuerliche Vorteile, weil Ausgaben für Konservierung steuersenkend eingesetzt werden können. Das Buch beschreibt eine Art des NIMBYism (Not-In-My-Backyardism) der Reichen, wo das Verhindern von weiterer Naturverbauung sich positiv auf den Wert der eigenen Immobilien auswirkt – und so die Landakquise für Konservierungszwecke umso attraktiver macht. Gleichzeitig lassen viele Interviews darauf schließen, dass es sich beim Genuss der unberührten Natur für Superreiche oft um eine Form des Luxuskonsums handelt. „Billionaire Wilderness“ prägt den Begriff des „Connoisseur Conservation“: Natur nimmt ähnlich wie der Konsum eines teuren Weins einen besonderen Status ein. Letztlich ist die Wahrung der ländlichen Idylle auch ein zentrales Ziel philanthropischer Aktivitäten der vermögenden Bevölkerung in Teton County. Weitge-

hend ignorant gegenüber sozialen Problemen in der Umgebung konzentriert sich die Philanthropie auf die Erhaltung der Artenvielfalt oder die Förderung von als traditionell wahrgenommener Kultur. Über die unmittelbaren ökonomischen Vorteile der wohlätigen Aktivitäten hinaus nimmt die Philanthropie auch eine wichtige Rolle beim Netzwerken ein und bietet Gesprächsstoff bei Dinner-Partys.

Im dritten Teil untersucht das Buch die sozio-psychologischen Konflikte, die Überreichtum mit sich bringt. Der Autor argumentiert, dass die Bewunderung für die Natur, der (oberflächliche) Kontakt mit der lokalen Bevölkerung über Klassengrenzen hinweg und sogar die Aneignung von deren Kleidungsstil den reichen Einwohner:innen ein Gefühl der Authentizität geben. Sie bauen so Gemeinsamkeiten trotz großer ökonomischer Unterschiede auf. Gleichzeitig fühlt sich die ökonomische Elite weniger stigmatisiert durch die Teilnahme am „normalen“ stressfreien und naturverbundenen Leben. Tatsächlich wird dabei ländliches Alltagsleben, das aufgrund der niedrigen Löhne und hohen Wohnkosten in der Region oft bittere Armut und hohe Belastung bedeutet, romantisiert und verklärt.

Insbesondere vor diesem Hintergrund ist der letzte Abschnitt mit den Perspektiven der Menschen besonders spannend, die nicht zur Gruppe der Überreichen gehören. Viele von ihnen sind Latinx, die als Hausangestellte der Überreichen deren Kinder betreuen, Gärten pflegen oder kochen. Farrell zeigt, dass viele sich aufgrund der hohen Belastung von zwei oder drei Jobs kaum kritisch mit den politischen Fragen des Überreichtums auseinandersetzen. Gleichzeitig zeigen einige Interviews die Oberflächlichkeit und Einseitigkeit vieler Beziehungen mit Überreichen oder kritisieren die Heuchelei all jener, die im Privat-

jet anreisen und ihren Bediensteten die Bedeutung des Mülltrennens einschärfen. Dazu kommen rassistische Übergriffe. Manche bezweifeln auch die Legitimität hoher Vermögen. Während die Überreichen ihr Vermögen durch Konsum von natürlichen Erlebnissen legitimiert sehen, sehen viele andere Bewohner:innen der Region Legitimation dann gegeben, wenn Reiche faire Löhne zahlen oder den Bau von leistbarem Wohnraum nicht verhindern.

Justin Farrells Analyse von Überreichtum in Teton County zeichnet sich durch einen reichen qualitativen Datenschatz aus. Sie bietet tiefe Einblicke in einen Mikrokosmos des Überreichtums, der sonst eher abgeschirmt von der öffentlichen Aufmerksamkeit liegt, dennoch aber von großer ökonomischer und persönlicher Bedeutung für Superreiche aus den USA und der ganzen Welt ist. Der Autor legt seine eigenen Privilegien dar, etwa die Affiliation mit einer Eliteuniversität, und beschreibt, wie diese Identität ein Eindringen in die Welt der Überreichen ermöglicht. Dennoch bleibt die Frage nach Heterogenität innerhalb der Gruppe der Superreichen unbeantwortet. Hätten diejenigen, die ein Gespräch verweigert haben, andere Perspektiven anzubieten? Gerade wenn es um Themen wie persönliche Ängste, Stigma oder Moral geht, könnte das von Bedeutung sein.

Eine Stärke des Buches ist die Deutlichkeit, mit der es auf die politischen Institutionen hinweist, die vor allem die ökonomischen Privilegien der Überreichen im ländlichen Raum begründen. So erlaubt es beispielsweise das

Steuergesetz, Natur und Vermögen zu konservieren und dabei hohe soziale Externalitäten zu schaffen. Das betrifft zum Beispiel die Wohnkosten, aber auch den Zugang zur Natur für alle. Gleichzeitig wird die Definition von umweltpolitischen Zielen den Überreichen überlassen, die sich um die Erhaltung der regionalen Naturschätze sorgen, ohne die globalen klimapolitischen Herausforderungen anzugehen. Auch die gesetzliche Möglichkeit, die vielen teilweise vulnerablen Menschen auf dem Arbeitsmarkt auszubeuten, ist keine natürliche Gegebenheit. Daraus lässt sich schließen, dass viele ökonomische Probleme des Überreichtums im ländlichen Wyoming politisch bekämpft werden können.

Zusätzlich zu wirtschaftspolitischen Maßnahmen deutet das Buch auch auf weitere Möglichkeiten hin, die Auswirkungen des Überreichtums auf das Zusammenleben abzufedern. Hier setzt der Autor auf die Bereitschaft der Überreichen, auf der Suche nach Authentizität und Akzeptanz über oberflächliche Interaktion hinauszugehen. Vertrauen zu schaffen und Empathie zu fördern könne Teil der Strategie sein. Inwiefern dieses Vorhaben von Erfolg gekrönt ist, scheint jedoch fraglich. Insbesondere die teils erschreckenden Einstellungen und die großen ökonomischen Interessen, die hinter dem Status quo stehen und im Buch hervorragend dokumentiert sind, lassen diesbezüglich Zweifel aufkommen. So gesehen scheint wirtschaftliche Umverteilung die aussichtsreichere politische Alternative zu sein.

LITERATUR

Sherman, Rachel (2017). *Uneasy street: The anxieties of affluence.* New Jersey, Princeton University Press.

Veblen, Thorstein (1899). *The Theory of the Leisure Class.* New York, B. W. Huebsch.